

Limmatspritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rosinen aus der Region

Am Rande sozusagen tat sich im abgelaufenen Jahre in und um Zürich mehr oder minder Heiteres. Ein paar Rosinchen aus dem «Kuchen 1968» seien hier sozusagen in einem Desserttellerchen serviert.

Sinnig

Am 5. Januar 1968 wurde gemeldet: Neulich ist in Embrach eine Pfarrhelferin für einen Seelsorgekreis eingesetzt worden, der unter anderem das ganze sogenannte «Swissair-Quartier» umfaßt. Vor der Predigt zur Amtseinssetzung sang ein Chor ausgerechnet den Choral: «Wachet auf, ruft uns die Stimme!» Was ja nicht schlecht in eine Gegend paßt, wo man wegen Donnervogelstimmen täglich (zu früh) aufwacht!

Zeter und Mordio

Laut Bericht der Gemeinde Zumikon werden dort die fleißigen Schneeräumungsmannschaften nicht selten von Bewohnern angeödet, weil die Schneepflüge weiße Mahden in den Garage-Einfahrten ablagern. Aber: «Der gleiche Hausbesitzer, der in seiner Steuergemeinde Zeter und Mordio schreit, reagiert im Winterkurort, wo er sein Chalet besitzt, viel sanfter und greift zur Schaufel, um den Zugang zu seinem Refugium freizumachen. Man verliert dort sonst sein Gesicht als sportlicher Charakter und Naturbursche.»

Osterei

Ein Kompagniekommandant des Gebirgsbataillons 64, dessen Hauptharst sich aus Wehrmännern des

Bonus und Malus

Die Braven kriegen einen Bonus und müssen weniger bezahlen, die Bösen, oh Malheur, kriegen einen Malus und müssen mehr bezahlen. Die Braven sind also gleichzeitig auch die Klügeren. Auch kluge Orientteppichkäufer, welche ihre Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstr. 31 in Zürich kaufen, erhalten einen Bonus, nicht in bar aber im Wert, denn gute Orientteppiche sind nicht nur schöner, sie halten auch länger.

Bezirk Horgen zusammensetzt, ließ seine zum Winter-WK einrückende Mannschaft brieflich und geradezu unmilitärisch herzlich wissen: «Ich muß Euch eine lausige Geschichte erzählen, die Geschichte einer Rechtskurve, die mir zum Verhängnis wurde.» Beim privaten Skifahren hatte der Offizier Pech gehabt: «Der Fachmann spricht von einer Zertrümmerung des Tuberculum maius. Mit andern Worten, mein Kugelgelenk am rechten Oberarm sieht aus wie ein zer Schlagenes Osterei. Resultat: Nicht dienstfähig. Es tut mir verd... leid, Euch diese Geschichte erzählen zu müssen. Es tut mir noch mehr leid, wenn ich daran denke, daß ich nun nicht mit der Kompagnie zusammen den WK absolvieren kann.» Das beruhte in Anbetracht eines solchen «Häuptlings» wohl auf Gegenseitigkeit...

Reimgezappel

Die Kirchgemeinde Kappel am Albis lud unter anderem zu einem Bunten Abend «Gezappel für Kappel» ein. Man müßte eigentlich, fand einer, viel häufiger nach diesem System titeln. Etwa: «Frischer Torf für Männedorf.» Oder: «Lachs für Bachs.» Und: «Zmorgen für Horgen.» Endlich: «Härdöpfelschale für Brüttisele.»

Fahnenpflegerin

Friedensapostel Daetwyler veröffentlichte einen Nachruf auf eine ledige Gössikerin und betonte: «Mit großer Liebe und Sorgfalt pflegte sie ihren Garten, nachdem sie ihren Beruf als Näherin aufgegeben hatte.» Dennoch flichte die Gute ihm «immer wieder mit Geduld die weiße Friedensfahne», wenn diese «im Sturm der Welt», das heißt: bei Daetis Abstechern in die hohe Politik, einen Schranz einfiel.

Komplex

Ein Pfarrherr kam in einem Vortrag auf die Minderwertigkeitsgefühle ländlicher Menschen zu sprechen und führte als Beispiel an: Er hat auf einem kleinen Bahnhof mit aufgeweichtem Boden ein zusteigendes Mädchen beobachtet, auf dessen Wildlederschuh sich nach dem Trocknen ein weißer Rand bildete, worauf es zur Mutter sagte: «Jetzt sieht man es mir dann in Zürich wieder auf eine Stunde weit an, daß ich vom Land komme.»

Katergreis

In Männedorf wurde ein Kater 20: ein überaus hohes Alter für Lebewesen seiner Sorte. Einem Geburtstagsartikel war zu entnehmen: Der Katergreis hat sich im Laufe seines langen Lebens zum Musikfreund entwickelt. Ungarische Volksweisen und Chopinwalzer mag er besonders gut; Wagner hingegen verabscheut er wie die Pest.

Mopsiade

In Affoltern am Albis wurde für Hunde ein hölzerner Pfahl mit einem geschnitzten, auf drei Beinen stehenden Dackel aufgestellt. Ein

Regionalblatt veröffentlichte dazu das Gedicht «eines dankbaren Mopses» mit den Zeilen: «Affoltern hat sich aufgerafft / und ein Pissoir für den Hund angeschafft. / Der Rat der Gemeinde ließ einen Pfosten errichten / und, damit die Hunde auf das harte Pflaster verzichten, / auch ein Kiesbett von einigen Metern im Quadrat, / so daß jeder Hund ein WC hat.»

Kleiner Irrtum

Der Anekdotensammler, Feuilletonist und Uebersetzer N. O. Scarpi, seit 1941 in Zürich wohnhaft, in einem Gespräch: «Jahrelang habe ich geglaubt, «Uetliberg hell» sei eine Biersorte.»

Schneckenpost

An einem Freitag wurde in einer Seegemeinde ein für einen Adressaten mit Postfach im gleichen Ort bestimmter Brief aufgegeben. Er gelangte nach genau 87 Stunden, nämlich am Dienstagmorgen, an den Bestimmungsort. Innert gut dreieinhalb Tagen hatte er die sagenhafte Strecke von sechs Metern zurückgelegt: nämlich vom Aufgabeschalter bis zum Postfach just nebenan.

Heimarbeit

Ein Kantonspolizist, der zwei Zürcher Gemeinden betreut: «Vor Betrunkenen hatte ich nun seit mehr als einem Jahr Ruhe.» Hierzu ein Pressemann: «Die Trunksucht wird wohl je länger, je mehr diskret zu Hause gestillt.»

Wunsch

Beschluß: Die Pfäffiker Konfirmanden müssen nicht mehr als den Blicken der andern Kirchgänger ausgesetzte Gruppe am Gottesdienst teilnehmen, sondern dürfen dort Platz nehmen, wo es ihnen paßt. Frommer Wunsch der Pflege: «Wir hoffen, daß die Konfirmanden nicht gerade solche Erwachsene neben sich haben werden, die in der Kirche ihren Schwatz abhalten.»

Frage

Ein Mitarbeiter von Radio Zürich wunderte sich nicht schlecht, als er wenige Meter vom Studiogebäude entfernt von einem Automobilisten gefragt wurde, wo sich das Burghölzli befände. Immerhin: Die Frage des offener Ortsfremden war nicht ironisch, sondern ernst gemeint.



«Ich reise immer per Eisenbahn.»

Dusche

Ein Adliswiler Ehepaar stand im Verlauf einer Jugend-Demonstration in Zürich einen Augenblick hinter Polizisten, die just einen Wasser-schlauch am Hydranten befestigten. Der Polizeimann an der Spritze hörte hinter sich sprechen, fühlte sich umzingelt, machte rechts-umkehrt und bedachte die Adliswilerin mit einem frisurruinierenden Kaltwassergerusch. Das hätte die Bespritzte daheim bequemer haben können: Ihr Gatte ist nämlich Feuerwehrrkommandant in Adliswil.

Naturallohn

Im Zürcher Tagblatt sucht ein 40-jähriger Masseur eine Dame, welche ihm «evtl. gegen Massage (Unter-richt)» Englisch vermittelt, das er wegen Stellenwechsels braucht. Wenn das gäbige System Schule macht, werden in Zürich dereinst Klavierstunden gegen Schweinsfilet, Bastelkurse gegen offenen Algerier zu haben sein. Und wer weiß: Vielleicht schicken die Verkehrsbetriebe gar etliche ihrer Angestellten in einen Knigge-Kurs und bezahlen mit Tramabonnements.

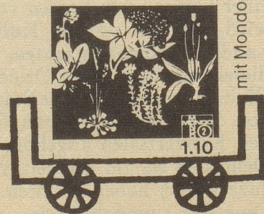
Ergänzung

An einem Klavierabend im zürcherischen Hüntwangen spielte der Interpret außer Bach, Beethoven und Schumann auch Liszts «La Campanella», zu welcher er — sc meldete ein Rezensent — «dem erfreuten Publikum auch einen trefflichen Witz erzählte». Es wird gelegentlich noch so weit kommen, daß in Tonhalle, Stadttheater und diversen Konzertsälen an der Kasse auch Publikationen wie «Nebelspalter» und «Schmunzelbuch für jedermann» sowie «Die tolle Witzkiste» verkauft werden.

Herbalpina

gegen Husten
Heiserkeit
Katarrh

die ursprünglichen
Alpenkräuterbonbons
von Dr. A. Wander AG

mit Mondo-Punkten
1.10

68.34.1